Deutsche Uhrmacher-Zeitung

Bezugspreis

für Deutschland bei offener Zustellung vierteljährlich 4.75 RM (einschließlich 0,43 RM Überweisungsgebühr); für das Ausland werden die den Bedingungen der einzelnen Länder angepaßten Bezugsbedingungen auf Anfrage gern mitgeteilt

Die Zeitung erscheint an jedem Sonnabend. Briefanschrift: Deutsche Uhrmacher-Zeitung, Berlin SW68, Neuenburger Str. 8

Preise der Anzeigen

Grundpreis 1/1 Seite 200,— RM. 1/100 Seite — 10 mm hoch und 40 mm breit — für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 2,— RM, für Stellen-Angebote und -Gesuche 1,50 RM (Die vorstehenden Preise ergeben sich aus: Normalpreis × Multiplikator 1½)

Postscheck-Konto Berlin 2581
Telegramm-Adresse: Uhrzeit Berlin
Fernsprecher: Sammel-Nr. A 7 Dönhoff 5246

Uhren-, Edelmetall- und Schmuckwaren-Markt

Amtliches Organ der Fachgruppe 23 (Juwelen, Gold- und Silberwaren, Uhren) der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel

Nr. 4, Jahrgang 61 / Verlag: Deutsche Verlagswerke Strauß, Vetter & Co., Berlin SW 68 / 23. Januar 1937

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten • Nachdruck verboten

Synchronuhren mit Gangreserve

Vortrag von Dr.-Ing. J. Baltzer auf der siebenten Mitgliederversammlung der Gesellschaft für Zeitmeßkunde und Uhrentechnik in Freudenstadt am 20. September 1936

Mein Vortrag schließt sich insofern sinngemäß an die Ausführungen meines Vorredners, Dipl.-Ing. H. Fischer[1]), an, als jede Synchronuhr mit Gangreserve grundsätzlich einen selbstanlaufenden Motor haben muß[2]); hätte sie nämlich einen Nichtselbstanläufer, so müßte, was theoretisch an sich denkbar wäre, eine besondere Vorrichtung mechanischer oder elektrischer Natur vorgesehen werden, die beim Wiedereinsetzen des Stromes und damit bei der Wiedererregung der Motorspule den Läufer mit einem Anlaßhebel über irgendeine Feder oder dergleichen vom mechanischen Reservewerk aus oder vom elektrischen Teil aus wieder anwerfen müßte. Denn bei einer Synchronuhr mit Gangreserve können wir, selbst bei ausreichend lang bemessener Gangreservezeit, nicht damit rechnen und können es auch nicht vom Kunden verlangen, daß er, etwa auf irgendein Signal hin, nach Wiedereinsetzen des Stromes mit der Hand einen Nichtselbstanläufer erst anwerfen soll. Umgekehrt ist ohne weiteres anzunehmen, daß die theoretisch denkbare Anwurfvorrichtung, die z. B. vom mechanischen Reservewerk aus getätigt werden sollte, kompliziert, empfindlich und — nicht zuletzt — teuer sein würde.

Die wirtschaftliche Seite der Frage

Ich habe meinen Ausführungen deshalb diese Notwendigkeit des Selbstanlaufmotors für Gangreserve-Synchronuhren vorangestellt, weil sie für die wirtschaftliche Seite des ganzen Fragenkreises, der zum großen Teil, wenn nicht überwiegend, ein wirtschaftlicher ist, mit entscheidet. Wir wissen alle in diesem Kreise, daß der gegenüber den elektrischen Einzeluhren mit Federaufzug u. dgl. immerhin sehr beachtliche Erfolg der Synchronuhren — nicht nur für Büro- und öffentliche Uhren, sondern gerade für den breiten Markt der Privathaus-Uhren — zu erheblichem Teile auf die günstige Preislage dieser Uhrengruppe zurückzuführen ist. Die Synchronuhr ist, in einigermaßen störungsfreien und frequenzregulierten Wechselstromnetzen, bei annähernd gleichem Preise wie die mechanische Uhr, von einer das Publikum überraschenden Genauigkeit, also wirklich eine billige genaue Uhr.

Der günstige Preis, der weit mehr als bei Büro- und Werkstattuhren auf dem Privatmarkt einen ganz erheblichen Einfluß hat, konnte zweifellos nicht zuletzt deshalb erreicht werden, weil ein nicht selbstanlaufender Motor einfach und billig herstellbar und zugleich nicht mehr patentrechtlich geschützt ist.

Nachdem aber einerseits die Herstellerfirmen der patentrechtlich geschützten Selbstanläufer es verstanden haben, langsamer laufende Motoren mit einfacheren Ölverhältnissen verhältnismäßig preiswert herauszubringen, und nachdem zu gleicher Zeit nunmehr auch in Deutschland die Gangreserve-Synchronuhr sich einzuführen beginnt, glaube ich, es hier nicht mehr nötig zu haben, grundsätzlich auf die Frage „Selbstanläufer oder Nichtselbstanläufer" für gangreservelose Uhren einzugehen. Besser als alle theoretischen Auseinandersetzungen hat die Praxis gezeigt, daß, gut vermaschte und verhältnismäßig störungsfreie Leitungsnetze mit Frequenzregulierung vorausgesetzt, eine sauber gebaute Synchronuhr mit Nichtselbstanläufer beim Kunden befriedigend arbeitet; ich selbst habe z. B. mehr als vier Jahre in einem ländlichen Vorort Berlins eine derartige Uhr in Betrieb und habe nur ganz verschwindend wenig von Stromausfällen gemerkt. Bei seltenen Stromausfällen macht es dem Kunden aber nichts aus, nach den Rundfunk-Zeitangaben usw. seine Uhr einmal richtig zu stellen und wieder anzuwerfen, wenn sie sonst Tag für Tag fast sekundengenau die Zeit zeigt, ohne daß er sich darum zu kümmern braucht. Auf der anderen Seite

[1]) „Selbstanlaufende Synchron-Kleinstmotoren", veröffentlicht in Nr. 50, Jahrgang 1936, der Deutschen Uhrmacher-Zeitung.

[2]) Das gilt natürlich nicht für solche Konstruktionen wie z. B. die später besprochene Lepaute-Uhr u. ä. m., bei denen überhaupt kein Synchronmotor, sondern nur eine elektromagnetische Synchronisierung vorhanden ist.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id318541912-19370000/53